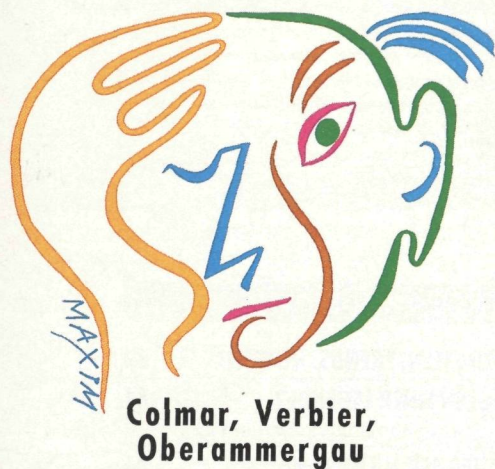




den zwischen dem 11. und 31. Juli 1994 erstmals Festival und Akademie, Konzerte und Meisterkurse statt – in quasi familiärer Atmosphäre, bei engem Kontakt zwischen Künstlern und Schülern. Zu den eingeladenen und aktiv in Erscheinung tretenden „Taufpaten“ gehören Zubin Mehta, Kent Nagano, Marthe Keller, Ute Lemper, Barbara Hendricks, Maria João Pires, Jewgeny Kissin, Yefim Bronfman, Augustin Dumay, Maxim Vengerov, Gil Shaham, David Garrett und Mischa Maisky.

Ein neues ländliches Klassik-Festival soll es ab Juni 1995 in einem wohl bekannten oberbayerischen Passionspielort geben, die „Classicale Oberammergau“. Bereits in diesem Jahr, am 30. Juli 1994, wird von Chor und Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks ein Auftaktkonzert bestritten (Gesangssolisten sind Ruth Ziesak, Robert Gambill und Alfred Muff): Wolfgang Sawallisch dirigiert das Oratorium „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn, wodurch der Leitgedanke, das Bewußtsein für die Werte der Natur zu wecken, seinen Ausdruck finden soll. Aufführungsort ist der vor 150 Jahren für die Darstellung von Leben, Leiden und Tod Christi geschaffene Theaterbau mit seiner großen Freilichtbühne und annähernd fünftausend überdachten Sitzplätzen. Nächstes Jahr steht die „Auferstehungssinfonie“ von Gustav Mahler, dirigiert von Bernard Haitink, auf dem Programm; außerdem gibt es das Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy sowie ein Open-air-Konzert mit Kompositionen von Richard Wagner.

Mit neuem Logo (einem Werk des Malers Maxim Kantor, siehe Abbildung) präsentiert sich das Internationale Festival von Colmar, das bereits zum sechsten Mal ausgerichtet wird. Während der beiden ersten Juli-Wochen hat der künstlerische Leiter, Vladimir Spivakov, neben seinen Moskauer Virtuosen das Staatliche Sinfonieorchester Rußland unter Evgeni Svetlanov, die St. Petersburger Philharmoniker unter Yuri Temirkanov, aber auch einige namhafte Gitarristen zu Gast: Manuel Barrueco, Julian Bream, Pepe Romero. Der Grund hierfür liegt im Ressort von Andrès Segovia, der die Reihe der jährlich wechselnden Widmungsträger des Festivals fortsetzt.

Im schweizerischen Bergdorf Verbier, einem bekannten Urlaubsort auf einer der sonnigsten Hochterrassen des Kantons Wallis, von den italienischen und französischen Alpen umgeben, fin-

Nicht nur Interpreten tragen dazu bei, daß sich das „Bild“ wohl bekannter Komponisten bisweilen ändert: hier ein lange nicht identifiziertes Porträt des jungen Schubert.



Abb.: Sony Classical

Schubert-Zyklen

Das Klavierduo Yaara Tal/Andreas Groethuysen hat für Sony Classical einen Zyklus mit vierhändiger Klaviermusik Franz Schuberts begonnen. Volume one besteht aus einer Doppelbox (2 CD 58955), die neben mehreren kleineren Werken die berühmte f-Moll-Fantasie D 940 enthält, eines der Schlüsselwerke vierhändiger Klavierliteratur. Auf dem Cover (siehe Abbildung unten) sieht man ein lange nicht identifiziertes Porträt des jungen Schubert. Den Grundstein für eine vollständige Einspielung der Schubert-Messen durch Bruno Weil und das englische Orchestra of the Age of Enlightenment sowie die Wiener Sängerknaben und den Chorus Viennensis hat die Sony-Reihe Vivarte durch die CD 53984 gelegt. Zu hören sind die As-Dur-Messe D 678 (Zweite Fassung) und die „Deutsche Messe“ D 872. Zwei Sängerknaben, Stefan Preyer und Thomas Weinhappel, sowie Jörg Hering und Harry van der Kamp treten solistisch hervor.

Der 82jährige Violinist und Dirigent Sándor Végh ist jetzt auch als Schubert-Interpret zu beurteilen. Mit der Camerata Academica des Mozarteums Salzburg, die er seit 1979 leitet, hat er bei dem Label Capriccio eine Gesamtaufnahme der Schubert-Sinfonien begonnen, und bereits die erste Folge stillt seit Anfang Juni die Neugierde darauf (CD 10 503), wie Végh die beiden bedeutendsten Genrebeiträge des Komponisten verstehen würde: die „Unvollendete“ in h-Moll und die „Große“ in C-Dur. Von seiten der Editoren hat man es für richtig gehalten, der irreführenden Numerierung den Vorzug zu geben, nach der von einer achten und einer neunten Sinfonie die Rede ist, als ob es auch eine siebente gäbe (abgesehen von der mit Numero sieben versehenen Bearbeitung eines Fragments). Der von Forscherseite in die Debatte geworfene Vorschlag, die „Unvollendete“ als Nr. 7 und die „Große“ als Nr. 8 zu bezeichnen, um die chronologische Abfolge der acht vollgültigen Schubert-Sinfonien klarzustellen, nachdem die „Große“ vorübergehend als Nr. 7 gegolten hat, stößt hier offenbar wieder einmal auf wenig Verständnis.

Das Schubertsche C-Dur-Streichquintett D 956, eines der Gipfelwerke im klassisch-romantischen Kammermusik-Repertoire, liegt ab Juli in einer Neuaufnahme des Hagen-Quartetts vor, für die Heinrich Schiff den Part des zweiten Violoncellos übernommen hat (DG CD 439 774-2). Als Zugabe



Jeden Montag zwischen 19 und 21 Uhr präsentiert der Sender Klassik Radio die im jeweiligen Monat von Fono Forum durch einen schwarzen Stern ausgezeichneten CDs. In der Fono-Kritik, wo Sie nähere Informationen dazu finden (S. 40), verweist das Signet jeweils auf die interpretatorisch herausragenden, von Klassik Radio auszugewählte gesendeten Neuerscheinungen.

fungiert ein Stück, das nicht selten und nicht zu Unrecht als eine der Keimzellen „moderner“ Musik apostrophiert wird, die Große Fuge B-Dur op. 133 von Ludwig van Beethoven.

Foto: Decca



Die Freni als Erbin der Tebaldi

Ginge es in einem Quiz um die Frage nach dem Komponisten einer Opern-Trilogie, wüßte der Kenner den Namen Giacomo Puccinis zu nennen. „Il Trittico“, eine Trias aus Einaktern, zu Papier gebracht in den Jahren zwischen 1913 und 1918, bringt drei kontrastierende Ausprägungen des Dramatischen auf die Opernbühne: eine Tragödie („Il tabarro“ – „Der Mantel“), eine lyrische Idylle („Suor Angelica“ – „Schwester Angelica“) und eine Komödie („Gianni Schicchi“). Ginge es in einem Quiz um die durchaus anders gelagerte Frage nach einer Oper, die ausschließlich mit Frauenstimmen auskommt, wäre der mittlere Teil derselben Werkfolge, „Suor Angelica“, die richtige Antwort: das Lieblingsstück des Komponisten, dessen Aufführungstatistik bis heute nicht gerade ein Ruhmesblatt ist. Die

Foto: Sony/Guard



Iberisch getönte Tastatur(en)

Katia & Marielle Labèque haben unter dem Titel „España!“ bei Philips Classics (CD 438 938-2) Stücke für Klavierduo von Manuel de Falla und Isaac Albéniz, aber auch von Ernesto Lecuona und Manuel Infante zusammengestellt, zwei Komponisten, die nur Insidern ein Begriff sein dürften.

Alicia de Larrocha, für ihre Interpretationen der Musik von Isaac Albéniz oder Enrique Granados hochangese-

erste Studioaufnahme, bei der die drei Frauenrollen Giorgetta (im „Tabarro“), Angelica (in „Suor A.“) und Lauretta (in „Gianni Schicchi“) von ein und derselben Sängerin übernommen wurden, entstand 1962 bei Decca, heute erhältlich in der Midprice-Serie „Grand Opera“ (3 CD 411 665-2): mit Renata Tebaldi an der Seite von Mario del Monaco, Robert Merrill (im „Tabarro“), Giulietta Simionato (in „Suor Angelica“) und Fernando Corena (in „Gianni Schicchi“). Damals dirigierte Lamberto Gardelli beim Maggio Musicale Fiorentino. Und ebenda, in Florenz, ist bei derselben Firma, Decca, nach rund drei Jahrzehnten nun eine neue Gesamtaufnahme der Opern-Trilogie Puccinis herausgekommen. Und wiederum hat sich eine Sängerin bereitgefunden, alle drei Sopranrollen zu singen: Mirella Freni. Ihre Partner sind Giuseppe Giacomini und Juan Pons (im „Tabarro“), Elena Souliotis (in „Suor Angelica“) sowie Leo Nucci (in „Gianni Schicchi“). Diesmal steht Bruno Bartoletti am florentinischen Dirigentenpult (Decca 3 CD 436 261-2).

hen, hat unter dem Titel „Serenata Andaluza“ Werke von Manuel de Falla und solche des kaum bekannten spanischen Komponisten Xavier Montsalvatge zusammengestellt, wie eine der Neuheiten des RCA-Victor-Red-Seal zeigt (Vertrieb: BMG-Ariola, CD 09026 61389 2). Unter den berücksichtigten Werken Montsalvatges sind zwei der Pianistin gewidmet.

„Und war doch so neu...“

Auf eine neue Studioproduktion der „Meistersinger von Nürnberg“ haben die Verehrer dieser hintergründigen Festoper lange warten müssen. Seit den 1975 bzw. 1976 vorgenommenen Einspielungen von Georg Solti in Wien (Decca) und Eugen Jochum in Berlin (DG) hat die Riesenpartitur im Studio keine Beachtung mehr gefunden, so daß die DDD-Ära an ihr bisher auch spurlos vorbeigegangen ist. Im Juli 1994

Foto: FF-Archiv



Die Violinkonzerte von Johann Sebastian Bach (a-Moll BWV 1041 und E-Dur BWV 1042) sollen ab Juli in der Lesart von Ruggero Ricci zu hören sein, der Solopart und Direktion des City of London Ensemble „gleichzeitig“ absolviert (Unicorn-Kanchana/Helikon CD 2067). Ein selten zu hörendes Violinkonzert, das von Ricci bereits vorliegt, ist der Genrebeitrag Samuel Barbers; eine Aufnahme des Geiger-Kollegen Gil Shaham ist gerade erschienen. Gemeinsam mit dem London Symphony Orchestra unter André Previn wird bei dieser Gelegenheit auch Erich Wolfgang Korngold und seinem Violinkonzert Respekt gezollt (DG CD 439 886-2).

Interessantes im Fernsehen

3.7. ZDF 13.50

„Schaut her – ich bin's“ Hermann Prey zum 65. Geburtstag (Folge 2)
4.7. 3sat 11.00

Junge Talente aus Oper und Konzert: Mit Julia Faulkner, Vincente Omuena, Volker Stenzl u.a., Moderation: Hermann Rauhe

10.7. ZDF 8.30

„Schaut her – ich bin's“ Hermann Prey zum 65. Geburtstag (3/Ende)
10.7. 3sat 10.05

Hans Hotter zum 85. Geburtstag – Karl Löbl präsentiert Opernszenen und Lieder

10.7. ZDF 23.25

Gegeneinander – miteinander: Ensemble Wien-Berlin

16.7. 3sat 20.15

Richard Strauss: „Der Rosenkavalier“ mit Anna Tomowa-Sintow, Kurt Moll, Agnes Baltsa, den Wiener Philharmonikern, Herbert von Karajan

17.7. ZDF 8.35

Hermann Prey zum 65. Geburtstag – Schubert: Die schöne Müllerin (1)
23.7. 3sat 20.15

Richard-Strauss-Tage 1994 in Garmisch: Orchesterlieder (1/2) mit Francisco Araiza, Helen Kwon u.a., dem Münchner Rundfunkorchester unter Roberto Abbado

24.7. ZDF 8.40

Hermann Prey zum 65. Geburtstag – Schubert: Die schöne Müllerin (2)

30.7. 3sat 20.15

Richard-Strauss-Tage 1994 in Garmisch: Orchesterlieder (2/2) mit Francisco Araiza, Helen Kwon, Pamela Coburn u.a., dem Münchner Rundfunkorchester unter Roberto Abbado

31.7. ZDF 8.45

Erinnerungen an Wieland Wagner

31.7. ZDF 23.15

Karajan und Salzburg (Wh. zum 5. Todestag am 16.7.)

Kurzfristige Programmänderungen und veränderte Sendezeiten vorbehalten

bringt EMI Classics (4 CD 5 55142 2) die im April 1993 in München entstandene Aufnahme des Wagner-erfahrenen Dirigenten Wolfgang Sawallisch heraus. Das von ihm bei vielen Auführungen am Münchner Nationaltheater geleitete Bayerische Staatsorchester spielt, der Chor des Bayerischen Rundfunks singt. Unter den Gesangssolisten dürfte die Besetzung des Walther von Stolzing das meiste Interesse auf sich ziehen: der kanadische Tenor Ben Heppner (der seine Münchner „Lohengrin“-Aufnahme für BMG-Ariola vor kurzem abgeschlossen hat). Flankiert wird er in der „Meistersinger“-Aufnahme von Bernd Weikl, dessen Rollenporträt des Schusters und Poeten Sachs bisher nur auf Video und LaserDisc vorgelegen hat (Philips), und Siegfried Lorenz, dessen Beckmesser-Studie durch die Absage Dietrich Fischer-Dieskaus zustande gekommen ist. Den Preis des Wertsingens, Goldschmiedstöchterlein Eva, verkörpert Cheryl Studer. Den Pogner singt Kurt Moll, den Kothner Hans-Joachim Ketelsen; die Parts von Lehrbub' David und seiner Magdalene liegen in der Obhut von Deon van der Walt und Cornelia Kallisch. Komplettiert wird das Sängersenble durch Michael Schade (Kunz Vogelgesang), Hans Wilbrink (Konrad Nachtigall), Ulrich Reiß (Balthasar Zorn), Hermann Sapell (Ulrich Eißlinger), Roland Wagenführer (Augustin Moser), Rainer Büse (Hermann Ortel), Guido Götzen (Hans Schwarz), Friedemann Kunder (Hans Foltz) und – last but not least – René Pape in der kleinen Rolle des Nachtwächters, der den prügelwütigen Spuk der Johannismacht verscheucht.

EMI Classics wird sich mit dieser Produktion Eigenkonkurrenz machen, denn die bisher beste Studioaufnahme der Oper ist im selben Hause realisiert worden: 1970 unter Herbert von Karajan am Pult der Dresdner Staatskapelle (EMI 4 CD 7 49683 2, mit dem Chor der Staatsoper Dresden und dem Rundfunkchor Leipzig sowie Theo Adam, René Kollo, Geraint Evans, Karl Ridderbusch, Peter Schreier, Zoltan Kélémen, Helen Donath und Ruth Hesse in den tragenden Rollen).

Eine Biographie, eine Materialsammlung

Als Rowohlt-Taschenbuch gibt es jetzt die vor fünf Jahren im Claassen Verlag erschienene Tschaikowsky-Biographie von Nina Berberova (1901-1993), der bekannten aus St. Petersburg stammenden Exilschriftstellerin,



Die Meistersinger und ihr Held Hans Sachs (1494-1576) begegnen uns in der neuen EMI-Studio-Produktion von Richard Wagners festlichster Oper wieder. Bei Wolfgang Sawallisch liegen Leitung und Verantwortung.

die Zeitgenossen des russischen Komponisten noch begegnet ist und deren Zeugnisse zu einer präzisen, den Menschen wie den Musiker Tschaikowsky beleuchtenden Darstellung verarbeitet hat. Das Künstlerleben eines psychisch labilen Neurasthenikers scheint nachdrücklich auf.

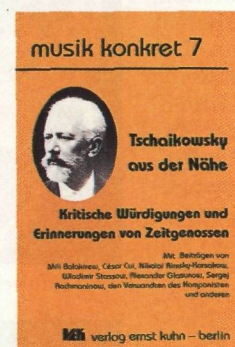
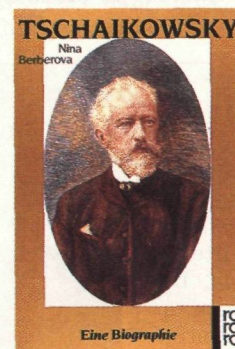
Wer sich konkret für den Entstehungsgeschichtlichen Hintergrund der Werke Tschaikowskys interessiert, sollte eine von Ernst Kuhn herausgegebene Materialsammlung mit Erlebnisberichten und Erinnerungen als Fundgrube authentischer Schilderungen beachten. Ein Akzent der Textsammlung liegt auf den letzten Lebenstagen dieses heute populärsten russischen Komponisten. Enthalten sind Beiträge damaliger Kollegen und Kritiker wie Mili Balakirew, César Cui, Nikolai Rimsky-Korssakoff, Wladimir Stassow, Alexander Glasunow, Serge Rachmaninoff; viele zeitgenössische

Rezensionen aus dem deutschsprachigen Raum kommen hinzu. Äußerungen von Freunden, Verwandten und des Komponisten erscheinen ebenso aufschlußreich wie jene Interviews, die Tschaikowsky Pressevertretern gewährt hat. Die Materialien sind in deutscher Sprache teilweise erstmalig zugänglich, so daß der Verlag Ernst Kuhn seiner konzeptionellen Linie folgt, Bücher über russische Komponisten erstmals übersetzt bereitzustellen.

Nina Berberova: Tschaikowsky – Eine Biographie. (Aus dem Französischen übersetzt von Anna Kamp).

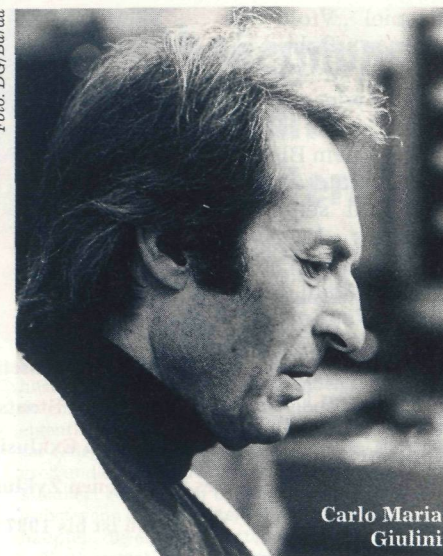
Rowohlt Taschenbuch-Verlag, Reinbek bei Hamburg 1994, 280 S., DM 14,90

Ernst Kuhn (Hg.): Tschaikowsky aus der Nähe. Kritische Würdigungen und Erinnerungen von Zeitgenossen. (Reihe musik konkret Bd. 7) VEK Verlag Ernst Kuhn, Berlin 1994, 301 S., DM 49,80



Aus dem Concertgebouw

Carlo Maria Giulini, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ließ im Rahmen seiner Dvořák-Aufnahmen am Pult des Royal Concertgebouw Orchestra der achten Sinfonie (Sony CD 46 670) nun die siebente und neunte („Aus der Neuen Welt“) folgen, erschienen in einer Doppel-Box von Sony (2 CD 58946). Die Neunte hat der aus Barletta stammende italienische Maestro in jüngeren Jahren bereits mit dem Chicago Symphony Orchestra (1976, vgl. DG CD 423 882-2) und mit dem Philharmonia Orchestra London (1962,



vgl. EMI CD 7 67771 2) eingespielt.

Stichwort Concertgebouw: Hausherr Riccardo Chailly macht in einer ab Anfang Juli erhältlichen Decca-Neuproduktion mit einem Werk namens „Iron Foundry“ des Komponisten Alexander W. Mossolow bekannt, der im Jahre

Konzertdaten im Juli

Leif Ove Andsnes/Christian Tetzlaff

2.7. Gotha, 3.7. Bad Kissingen

Bamberger Symphoniker/Giuseppe Sinopoli

29.7. Bamberg

Keller Quartett

8./10./12./13.7. Keuth

Jewgeny Kissin

1.7. Stuttgart, 4.7. Wiesbaden

Mandelring Quartett

7.7. Darmstadt

Münchner Philharmoniker/David

Garrett/Zubin Mehta

11./12./13.7. München

Münchner Rundfunkorchester/Simon

Estes/Jörg-Peter Weigle

1.7. Ingolstadt

Gustav-Mahler-Jugendorchester/Jew-

geny Kissin/Claudio Abbado

23.7. München

Trio Opus 8

9.7. Füssen

Rolf Plagge

11.7. Kassel

Mikhail Pletnjev

27.7. München

Margaret Price/Thomas Dewey

9.7. Neuburg

Symphonie-Orchester des BR/

Georg Solti

5./7.7. München, 10.7. Regensburg

Lars Vogt

3.7. Bad Kissingen, 21.7. Bochum,

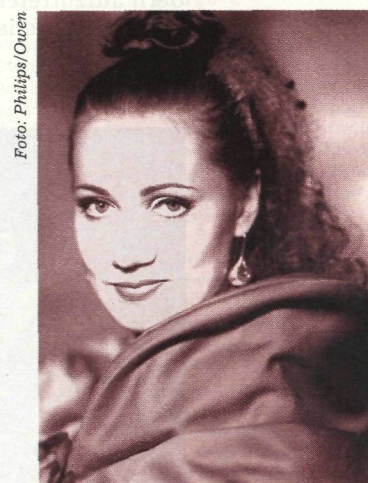
22./23./24.7. Brandenburg

Frank Peter Zimmermann

13.7. Bad Kissingen

Eine Auswahl

1900 geboren wurde und 1973 starb. Ergänzt wird das Programm durch die Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 44 von Serge Prokofieff und „Arcana“ von Edgard Varèse (Decca CD 436 640-2). Um ein Glanzstück jedes Top-Orchesters, um Nicolai Rimsky-Korssakoffs sinfonische 1001-Nacht-Dichtung „Scheherazade“ op. 35 geht es Chailly am Pult des Amsterdamer Luxus-Klangkörpers auf der gleichfalls für Juli angekündigten Decca-CD 443 703-2.



Die junge russische Mezzosopranistin Olga

Borodina, Star des St. Petersburger Kirov-

Ensembles, hat bei Philips Classics nach

verschiedenen Rolleninterpretationen in

Gesamtaufnahmen russischer Opern nun

erstmalig ein Solo-Programm, und zwar mit

Romanzen von Tschaikowsky, zur Diskus-

sion gestellt; es assistiert ihr die Pianistin

Larissa Gergieva (CD 442 013-2).

Osteuropäische Bühnenkunst

Es muß nicht immer „Die verkaufte Braut“ sein – oder „Rusalka“. Zumal der Opernkomponist Bedřich Smetana läßt sich per CD auch durch andere Bühnenwerke studieren. Eine neue Edition mit kaum bekannten tschechischen Opern, „Hidden treasures from Prague“ genannt, kommt über Koch von Supraphon. Auf hiesigen Bühnen kaum jemals berücksichtigt worden sind die meisten der betroffenen Werke: Bedřich Smetanas „Dalibor“, „Die zwei Witwen“, „Der Kuß“, „Das Geheimnis“, „Die Teufelswand“ und

sein unvollendetes Singspiel „Viola“, Antonín Dvořáks „Jakobiner“, Bohuslav Martinůs „Das Lustspiel auf der Brücke“ und „Alexander“, wie auch das Opernfragment „Zitek“ und der Einakter „Im Brunnen“ von Vilém Blodek. Ein gewisser Akzent liegt auf dem Schaffen Leos Janáček und seinen Opern „Die Ausflüge des Herrn Brouček“, „Das Schicksal“ und „Die Sache Makropoulos“. Die Mehrzahl der Aufnahmen entstand an der Wende der sechziger/siebziger Jahre, zu einer Zeit, da tschechische Opernsänger keine Möglichkeit hatten, in westlichen Ländern aufzutreten, obwohl viele von ihnen internationales Format besaßen.

Foto: EMI

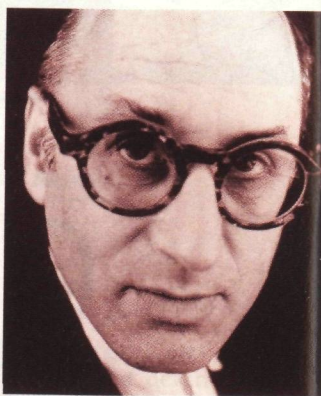


Der Dirigent Ingo Metzmacher (36), Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper ab der Spielzeit 1997/98, unterzeichnete kürzlich einen Exklusiv-Vertrag mit EMI Classics. Die Vollendung des begonnenen Zyklus' mit sämtlichen Sinfonien von Karl Amadeus Hartmann ist bis 1997 vorgesehen. Das Foto zeigt den Dirigenten zwischen Roman Rybníkar (Divisional Managing Director EMI Classics Germany, links) und Peter Alward (Vice-President Artists & Repertoire EMI Classics London).

Ein Klavierkonzert?!

Am 23. März fünfzig Jahre alt geworden, steht der britische Musiker Michael Nyman, nicht zuletzt durch seine Soundtracks für den umstrittenen Filmregisseur Peter Greenaway bekannt, diesen Sommer im Zentrum internationaler Festivals in Bath, Harrogate, Cheltenham, Norfolk & Norwich, Greenwich, aber auch fern der Heimat in Holland, Finnland und Japan. Die neueste Veröffentlichung in der Reihe von Nyman-CDs bei dem Decca-Untertitel argo betrifft Material aus der Musik zu Jane Campions Film „The Piano“, vom Komponisten zusammengestellt zu einem regelrechten (?) Klavierkonzert, das 1993 beim Festival von Lille uraufgeführt wurde – und zwar von der auch in der Aufnahme zu hörenden britischen Pianistin Kathryn Stott; es assistiert ihr das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra unter Nyman. Mit der nach ihm benannten Band enthält diese argo-CD 443 382-2 auch „MGV (Musique à Grande Vitesse)“, ein ebenfalls beim Festival de Lille aus der Taufe gehobenes Opus Nymans, das die TGV-Nordeuropastrecke Lille-Paris in Form einer musikalischen Phantasiereise reflektiert.

Foto: Decca



Michael Nyman

Foto: Felicitas Timpe



Hermann Prey

Hermann Prey in Bad Urach

Am 11. Juli wird der gebürtige Berliner Hermann Prey 65 Jahre alt. Am 24. September beginnt die von ihm ins Leben gerufene und künstlerisch geleitete Konzertwoche namens „Herbstliche

Musiktage“ in der alten baden-württembergischen Residenzstadt Bad Urach. Unter Beteiligung des Jubilars kommen Werke zur Aufführung, die sein Sängerleben begleitet haben, etwa das Brahms-Requiem (in Verbindung mit dem „Überlebenden aus Warschau“ von Arnold Schönberg; musikalische Leitung: Horst Stein) oder die Bach-Kantate „Ich habe genug“ (kombiniert mit einer Meßkomposition des einst durch sein Trio Play Bach bekanntgewordenen Franzosen Jacques Loussier!). Einen Herzenswunsch erfüllt der Bariton sich mit einer konzertanten Aufführung der Oper „Der Trompeter von Säckingen“, Musik: Viktor Nessler (musikalische Leitung: Helmuth Froschauer). In dieser Partitur steckt nach Veranstaltermeinung neben der Arie „Behüt' dich Gott“ soviel Hörenswertes, daß ein Schallplattenschnitt geplant ist.

Geburts- und Gedenktage im Juli

- 5. 7. Janos Starker
70. Geburtstag
- 5. 7. Oskar Czerwenka
70. Geburtstag
- 5. 7. Tom Krause
60. Geburtstag
- 11. 7. Hermann Prey
65. Geburtstag
- 12. 7. Van Cliburn
60. Geburtstag
- 13. 7. Carlo Bergonzi
70. Geburtstag
- 15. 7. Harrison Birtwistle
60. Geburtstag
- 16. 7. Goffredo Petrassi
90. Geburtstag
- 26. 7. Alexis Weissenberg
65. Geburtstag
- 28. 7. Milan Horvat
75. Geburtstag

- 1. 7. Pierre Monteux
30. Todestag
- 5. 7. Wilhelm Backhaus
25. Todestag
- 10. 7. Hugo Riemann
75. Todestag
- 16. 7. Herbert von Karajan
5. Todestag
- 22. 7. Martti Talvela
5. Todestag
- 28. 7. Arp Schnitger
275. Todestag

Wiederbegegnung – nun mit Serientätern

Rezensenten, Juroren und produzierende Künstler ausgenommen, kommen dem Musikfreund die Tonträger allenfalls an Festtagen umsonst ins Haus. Und selbst für die Musikschaffenden gilt dies nur bedingt, denn immer wieder hört man sie klagen, die betreffenden Firmen würden die Journalisten prompter „beliefern“ als ihre eigentlichen Hauptdarsteller. Also deshalb bei dieser Gelegenheit der Rat: Sparen Sie, die Hersteller groß und klein, nicht mit Belegexemplaren für Ihre Musiker! Sie werden es Ihnen zu danken wissen, selbst wenn die wenigsten, wie sie steif und fest behaupten, die eigenen Platten anhören...

Doch zurück zur Vorbereitung von fünf Fragen, die sich auf ein Thema beziehen, das sehr wohl mit finanzartistischen Überlegungen zu tun hat. Denn die sogenannte Vollpreis-CD ist nicht jedermanns Sache. Zumindest ist sie es nicht immer. Das persönliche Budget für den Musikgenuß läßt sich weder Monat für Monat genau voraussagen; noch weniger der Wertverfall des lieben Geldes. Und gelegentlich stehen ganz einfach wichtigere, wenn auch längst nicht so schöne Dinge auf dem Investitionsprogramm. Um dem potentiellen Käufer ein wenig aus der Klemme zu helfen, gibt es in den Läden nicht nur im Preis zurückgesetzte Lockposten oder zu Schleuderpreisen offerierte Ladenhüter. Die Hersteller stellen eifrig Billigpreis-„Serien“ zusammen – wohllosierend zwischen musikalischen Hits und Häppchen volksbildnerischen Wagemutes. Ihre Stars werden aufgeboten – natürlich nicht mit ihren allerletzten Top-Interpretationen, aber das Ganze wirkt doch illustrierend genug besetzt, um dem Sparefroh oder dem musikalischen Einsteiger nicht das Gefühl zu geben, er werde gleichsam von Oben herab beschallt. Fünf Serien bzw. ihre ganz speziell ersonnenen „Namen“ und die mit ihnen auf Gewinn rechnenden Firmen sind zu erraten.

Frage 1

Der Hersteller möchte auch auf Analphabeten nicht verzichten. Um welche musikalische Gattung es sich – grob gezeichnet – handelt, wird links oben auf dem Cover ersichtlich. Für Orchesterwerke hat man sich für zwei Hände, davon eine mit Dirigentenstab, entschieden. Ein Obst-ähnlicher Körper steht für die Abteilung „Gitarre“. John Williams kommt hier zum Zug, gemäß seiner langjährigen Stallzugehörigkeit. Natürlich in vielen Werk-Verkleidungen auch ein amerikanisches Orchester, das in den ersten Dirigierphasen Ashkenazys gewissermaßen Firmen-fremd gespielt hat. In den Originalausgaben auf LP hörte der Hersteller noch auf drei Buchstaben. Mittlerweile haben gewitzte Exporteure das Sagen und Unterlassen – und was in diesem Fall buchstäblich das „Konzentrierte“ sein soll.

Preis ausschreiben des Monats Juli 1994

Die richtigen Antworten bitte auf eine Postkarte schreiben und mit dem Kennwort PAS 7/94 schicken an: FonoForum, Postfach 40 16 29, 80716 München Einsendeschluß: 15. Juli 1994

Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Musikpaket mit 30 Compact Discs.

Der Name des Gewinners wird in FonoForum 9/94 veröffentlicht.

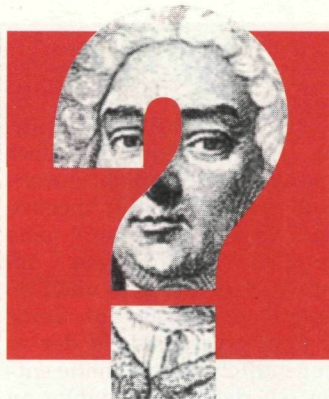
Die richtigen Antworten des Juni-Preis ausschreibens lauten:

Frage 1: Maxim Vengerov, Frage 2: Nigel Kennedy, Frage 3: Itzhak Perlman,

Frage 4: Thomas Zehetmair, Frage 5: Gidon Kremer.

Der Gewinner des Mai-Preis ausschreibens ist: Peter van der Kemp, 10781 Berlin

FONO FORUM PREIS RÄTSEL



Frage 2

„Harmonie aus feinsten Interpretation, künstlerischer Reife und größter technischer Qualität“ – so steht es unter dem florierenden „Serientitel“ geschrieben. Eine israelische Moldau unter der Leitung eines („well...“) nach England exportierten Österreicher findet sich in diesem Strauß von Aufnahmen. Maazel, Mehta, Boult und Kord – z.B. – agieren hier musikalisch durch etwas hindurch, dessen imaginäre Durchlässigkeit man im Alltag ansonsten für Verbales reserviert hält.

Frage 3

Bei musikferner Cover-Betrachtung könnte man argwöhnen, es handle sich um die künstlerische Verklammerung von „Büstenhaltern“ und „Bat“-Männern oder die interdisziplinäre Verfrachtung eines deutschen Kaufhauskonzernes, der in Österreich einen Geld-institutionellen Ableger betreibt. Holländischer Wertarbeit kann der Kunde dieser Reihe ebenso sicher sein wie prä-New Yorker Kilometer-Angaben auf der „ehemaligen“ Beethoven-Strecke im Kunst-Gebäude des Tuches. Auch eine flachländliche Fluglinie ist von der Partie, sofern man sich nicht pedantisch an die Reihenfolge jener Kleinigkeiten hält, auf deren Vier sich faule Zeitgenossen gefälligst zu setzen haben.

Frage 4

De Greefs spätromantisches Klavierkonzert, Szymanowskis Sinfonien Nr. 2 und 3, Glière und Loeffler (mit Stokowski!) und die Strauss'schen „Metamorphosen“ werden in dieser akkurat durchnummerierten Serie einem „classics“-Publikum geboten, von dem man annimmt, mit der „Fünften“ von Beethoven und der „Kleinen Nachtmusik“ habe es nun für eine Weile genug. – Biologische Bedeutung des Serien-Titels: früher angenommene Hüllsubstanz der Chromosome.

Frage 5

„Digitally Remastered“ werden die ehrgeizig bebilderten Titel aufgelegt. Man befindet sich in einem Ausstellungsgelände. Die dem Musikprogramm thematisch zugeordnete Optik macht den schauenden Hörer etwa mit Jeroen Hennemans „Grand Piano with Music Paper“ bekannt. Dort ist man auch schon bei Eugen Jochums Brahms-Zuspielungen für einen großen Russen, in dessen Namen auch an Kästner zu denken wäre.

Aida und Radames, Luisa und Rodolfo und jetzt Manrico und Leonora: auf Interpretenseite setzen Aprile Millo und Plácido Domingo ihre Darstellung von Liebespaaren Giuseppe Verdis mit „Il Trovatore“ fort.

Foto: Sony/Klotz



Di quella pira...

Das Paar Plácido Domingo/Aprile Millo ist dem Opernpublikum spätestens seit der New Yorker „Aida“-Produktion von 1990 bekannt. Sony Classical setzt seinen von James Levine betreuten Verdi-Zyklus aus der Metropolitan Opera (1991 quasi unterbrochen durch die DG-Produktion von „La Traviata“) nach „Aida“, „Luisa Miller“ und „Don Carlo“ nun mit „Il Trovatore“ fort: Plácido Domingo singt den Manrico wie bereits 1969 in einer Londoner RCA-Produktion unter Zubin Mehta sowie 1983 in einer römischen DG-Produktion unter Carlo Maria Giulini; erstmals zu hören sind Aprile Millo als Leonora, Dolara Zajick als Azucena und Vladimir Chernov als Conte di Luna. James Morris (Fernando) komplettiert das Protagonistenquintett der Aufnahme (Sony 2 CD 48070).